

Eine Ansprache des Papstes über den Frieden.

Rom, 10. Mai.

Das *Motu proprio* des Papstes hat folgenden Wortlaut:

Bald wird das vierte Jahr zu Ende gehen, seitdem wir kurz nach Beginn des europäischen Weltbrandes unter Jagen die Bürde des Pontifikats auf uns nahmen. Diese ganze Zeit über wuchsen die Schrecken des Krieges ständig, statt abzunehmen. Nicht einen Augenblick hörten die Leiden unseres väterlichen Herzens angefaßt der Schrecklichen und sich häufenden Uebel auf. Wir empfanden in der Tat in der tragischen Folge der Ereignisse nicht nur den Schmerz der ganzen Welt, so daß wir mit dem heiligen Paulus sagen können: „*Quis infirmatur et ego non infirmor? Quis scandalizatur et ego non uror?*“ (Wer ist schwach, und ich werde nicht schwach? Wer wird geärgert, und ich brenne nicht?) sondern wir unterließen gleichzeitig nichts, was zu tun irgendwie möglich war, und gehorchten so den Forderungen unserer apostolischen Pflicht wie auch der christlichen Charitas.

Nunmehr gleicht unsere Lage vollkommen derjenigen des Königs Josaphat, als er in der größten Not ausrief: „*Herr, Gott unserer Väter, du bist der Gott des Himmels und der Herr aller Königreiche und aller Nationen, die Kraft und die Macht ruhen in deinen Händen und niemand kann dir widerstehen. In unseren Nöten erheben wir unsere Stimme zu dir, du wirst uns erhören und du wirst uns erretten. O Gott, du bist unsere letzte Zuflucht.*“ Deshalb übergeben wir uns in die Hände Gottes, der die Herzen der Menschen und den Lauf der Ereignisse lenkt. Nur von ihm erwarten wir das Ende der schrecklichen Geißel. Er wird der zerrütteten Welt seinen Frieden geben und so unter den Menschen die Herrschaft der Liebe und der Gerechtigkeit wieder herstellen.

Zunächst und vor allem aber müssen wir den *Grimm* Gottes besänftigen, der durch eine so große Verderbtheit und durch so viele Fehler beleidigt worden ist. Ein demütiges und flehendes Gebet wird unter diesen Umständen von großer Wirkung sein, sofern es mit Ausdauer und Vertrauen verrichtet wird. Aber das heilige Opfer der Messe ist noch wirksamer, um sich die göttliche Gnade geneigt zu machen, denn es bringt dem himmlischen Vater jenen als Opfer dar, der sich selbst für die Erlösung aller dahingab und der ewig lebt, um für uns einzutreten. Es ist ein gutes Recht der Kirche, allen Seelenhüten vorzuschreiben, die Messe an bestimmten Tagen für die Bedürfnisse des christlichen Volkes zu feiern. In diesen besonderen Tagen will die Kirche, diese Mutter des Mitleids, die göttliche Barmherzigkeit für die Nöte ihrer Kinder anrufen.

Was aber ist jetzt nötiger, als daß Ruhe und wahre Brüderlichkeit wieder unter den Völkern zu herrschen beginnen? Deshalb erscheint es uns als äußerst wichtig, alle Priester zu erfuchen, gleichzeitig mit uns die Messe in dieser feierlichen Weise zu feiern. So befehlen wir durch dieses *Motu proprio*, daß am 29. Juni, am Feste der Heiligen Peter und Paul, der Beschützer der Christenheit, alle Priester die Messe für das Volk darbringen und das heilige Opfer in der erwähnten Absicht feiern sollen. Alle Priester des Regular- und Säkularklerus mögen wissen, daß sie etwas tun, was uns sehr angenehm ist, wenn sie an diesem Tage bei der Darbringung des heiligen Opfers ihre Absichten mit den unseren vereinigen.

So wird das katholische Priestertum der ganzen Welt in Einigkeit mit dem Papst auf allen Altären der Erde das Opfer der Versöhnung und der Liebe darbringen und so dem göttlichen Herzen Gewalt antun. So wird sich meine Hoffnung stärken, die Erfüllung des Wunsches Davids zu sehen, der auch der Wunsch und das Sehnen der Völker ist: „*Justitia et pax osculatae sunt.*“ (Gerechtigkeit und Friede küssen sich.)